

Lodzer Tageblatt

Abonnementsspreis für Lodz:

Jährlich 8 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl. pränumerando;

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Für Auswärtige mit Postversendung:

Jährlich 9 Nbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 70 Kop.

vierteljährlich 2 Nbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Redaktion und Expedition: Neuer Ning 6.

Manuskripte werden nicht zurückgesetzt.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Inseritionsgebühr:

Für die Zeitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Inserationsaufträge

Haasenstein & Vogler, Königsberg i. P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frondlor, Senatorstr. 18,

Abonnement-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf das

„Lodzer Tageblatt.“

Wir laden zu zahlreicher Betheiligung ergebenst ein und bemerken, daß Abonnements, außer in unserer Expedition, gegen Voraußbezahlung auch in den hiesigen Buchhandlungen und bei Herrn H. Andersch angenommen werden.

Die bis Schluss des gegenwärtigen Quartals noch erscheinenden Nummern liefern wir den neuen Abonnierten gratis.

Die Redaction
des „Lodzer Tageblatt“
Neuer Ning Nr. 6.

J U L I U S.

St. Petersburg.

Vom Justizministerium sind, wie die „Pol. Ztg.“ der „Судебн. Газ.“ entnimmt, neue Regeln, betreffend die Verantwortlichkeit für böswilligen Bankrott ausgearbeitet worden. Es wird diesen Regeln zufolge, welche in nächster Zeit dem Reichsrath zur Bestätigung unterbreitet werden sollen, projectirt, als Grundsatz aufzustellen, daß jede Entscheidung über die Art der Insolvenz obligatorisch einer Revision seitens des Gerichtes zu unterliegen hat, wobei das Verschwinden des Schuldners in keinem Falle als Grund zur Unterlassung einer Feststellung

lung der Art der Insolvenz dienen darf. Gleichzeitig mit der Einführung dieser Regeln wird den Gerichtsinstitutionen vorgeschrieben werden, bei der Durchsicht der Beschlüsse der Generalversammlungen der Creditoren über die Eigenschaft der Insolvenz, sich nicht bloss auf die formelle Prüfung der Correctheit derselben zu beschränken, sondern, dieselben auch auf ihr Wesen hin zu prüfen und die Beweggründe, von welchen die Generalversammlungen bei der Bestimmung der Art der Insolvenz geleitet wurden, zu erörtern, zu welchem Zweck das Gericht auch das Recht des Zeugenverhörs erhält.

Der „St. Pet. Herald“ schreibt: Das methodische Verdrängen der in Russland arbeitenden ausländischen Rückversicherungs-Compagnien nimmt seinen gestirnten Fortgang. Schon in unserer Mittwochsnnummer brachten wir die Nachricht, daß die gesammten „Städtischen Gegenzeitigen Feuerassuranz-Gesellschaften“ unter sich eine gegenseitige Rückversicherung gebildet hätten. Diesem Vorgange sind sämtliche auf Actien in Russland gegründeten Feuer-Assuranz-Compagnien schnell gefolgt. Dieselben hielten hier in St. Petersburg am Montag, Dienstag und Mittwoch Conferenzen ab und beschlossen in denselben ebenfalls, eine auf Gegenseitigkeit beruhende Rückversicherung, vorbehaltlich der Bestätigung der einzelnen Generalversammlungen der Actionäre und der Bestätigung des Herrn Finanzministers, ins Leben zu rufen. Welche Bestätigungen sicherlich nicht ausbleiben dürften, da die durch Agenturen hier vertretenen 70 ausländischen Rückversicherungsgesellschaften von ihrer Seite nichts thun, um durch Darlegung ihrer vielleicht für Russland nutzbringenden Thätigkeit diesen für ihre Fortexistenz in Russland vernichtenden Schlag abzuwehren.

Durch diesen Beschluß der genannten

auf Actien gegründeten Feuerassuranz-Compagnien, verlieren die genannten ausländischen Rückversicherungscompagnien mindestens die Hälfte ihrer Rückversicherungen. Wie wir hören, ist es auch im Werke, diese den ausländischen Rückversicherern noch nachbleibende Hälfte durch Gründung mehrerer auf Actien basirter russischer Rückversicherungs-Gesellschaften abzunehmen; zu diesem Zwecke soll ein Gesetz in Aussicht genommen sein, welches sämmtliche russische Feuer-Assuranz-Compagnien zwingt, nur in russischen Rückversicherungs-Gesellschaften ihre Rückversicherungen zu bewirken, und zwar im Falle betreffende russische Rückversicherungs-Compagnien als Zahlung für diese Rückversicherungen einen gewissen Procentzusatz nicht überschreiten.

Es ist als sicher anzunehmen, daß eben keine Gegenströmung existiert, daß binnen Kurzem auch Letzteres eintreten wird und daß nach Verlauf von etwa zwei Jahren die 70 ausländischen Rückversicherungs-Gesellschaften, die in Russland arbeiten, mit ihrer Thätigkeit in Russland aufhören müssen.

Lipau. Ein fesselndes Bild bot am leichten Sonntag die Lipauer Hafeneinfahrt. Es hatte sich, nach der „Lib. Ztg.“, eine ganze Flotte von Dampfern vor dem Hafen versammelt, konnte aber nicht einkommen, weil in Folge einer scharfen Südwestbrise die Hafeneinfahrt durch Eis verstopft war. Gegen Mittag flaute der Wind ab und ging nördlich, so daß man versuchen konnte, das Eis zu forciren. Während der Dampfer „Romny“ vor der See aus arbeitete, ging der Eisbrecher „Vorwärts“ ihm entgegen, nach geruamer Zeit trafen sich die beiden Dampfer, so daß „Vorwärts“ den „Romny“ hereinbringen konnte. Nachdem die Fahrrinne auf diese Weise hergestellt war, kamen die übrigen zehn Dampfer theils mit, theils ohne Hülfe glücklich in den Hafen, nur ein zu tief gehender Dampfer blieb auf der Rède. Viele

Buschauer hatten sich zu dem interessanten Schauspiel eingefunden und folgten den Manövren der Schiffe mit solchem Interesse, daß sie die einkommenden Dampfer mit Buvel begrüßten.

Aus der russischen Presse.

Die Rède, die Boulanger auf dem Banket in Tours gehalten, hat sein Ansehen in der russischen Presse nicht erhöht. Uebrigens ist zwischen den „Hobocca“, die den General Boulanger einen unverzüglich Prahlhans nennen, und der „Honoe Brem“¹, die sich mit einem Vergleich zwischen Boulanger und Napoleon III. begnigt, ein großer Spielraum:

Man muß gestehen, daß der brave General nicht gerade unter Mangel an Bescheidenheit leidet. Wir glauben, daß es bisher in der Geschichte noch kein Beispiel von so unceremoniöser Speculation auf die menschliche Dummheit gegeben hat.

Frankreich bringt nun schon seit Langem enorme Opfer, vergleicht Ströme von Blut, um schließlich eine Regierung zu erlangen, die der Mehrheit der Franzosen conveniert. Und nun nach einem Sacrum taucht ein Mann auf, der gar keine Verdienste aufzuweisen hat, der nicht im Geringsten seine Fähigkeit zur Herrschaft über ein großes Volk dokumentiert hat, ein Mann, der als Krieger und militärischer Administrator sich als unzulänglich herausgestellt hat, ein Mann, dessen ganze Kunst darin besteht — für sich Reclame zu machen — und dieser Mann stellt sich in unerhörter Weise als Retter Frankreichs hin und weist auf sich selbst hin als die Macht, die allein im Stande ist, dem Land Frieden nach Innen und Außen zu geben, alle seine Unzulänglichkeit zu beseitigen und dasselbe glücklich zu machen! . . .

Eine verblissende Schamlosigkeit des Herrn Boulanger. Aber noch erstaunlicher

Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. von Gersdorff.

(15. Fortsetzung.)

VI.

Steckhum, schlecht verwaltet, ist viel schwächer, als Arnuth.
Kurz, mein bester Herr, im großen Ganzen herrscht hier, mit gelinden Worten gesagt, einige Unordnung und Unlichkeit.

Adam saß in der Beamtenstube an dem großen, rohgezimmerten Schreibtisch und schob unruhig die Rechnungsbücher, Hefte und offene Briefe an das Dominium von sich, während er den Inspektor, Friese mit einem großen Blick erstaunter Betrachtung musterte.

„Ich bin ein alter Mann, gnädiger Herr, ich habe mein Bestes.“

„In diesem Fall war das nicht viel; da stimmt nicht ein Abschluß, von keiner Monatsrechnung wissen Sie genau Bescheid, die Bücher sind korrigirt und verbessert und, gelinde gesagt, geschmiert und draußen haben Sie ziemlich selbstständig gewirtschaftet.“

„Das sollte ich, gnäd'ger Herr.“

„Das sollten Sie, freilich, aber nicht unsug anrichten —“ brauste Adam auf.

„Gnäd'ger Herr, das lasse ich mir nicht bieten, ich bin ein alter Mann —“

schließlich doch nach bestem Gewissen empfehlen, falls Sie Ihren Platz ausfüllen!“

Der Inspektor dankte ihm für diese unerwartete Güte und schloß damit: „Aber hier Ordnung und Klarheit hineinbringen, gnäd'ger Herr, das ist ein Stück Arbeit und mit den Leuten und Knechten umgehen ohne Stand, ja, das, gnäd'ger Herr, will gemacht sein, das ist eine böse Bande, das muß man verstehen.“

„Nun, ich denke, daß ich's fertig bringe. Es ist gut, Friese, Sie können gehen.“

Die Thür hatte sich kaum geschlossen und Adam sah wieder den Papieren zugewendet, als ein hartes Pochen ertönte und der Kämmerer Sudkeit eintrat.

„Gut, Dag ol, gnäd' Herr, ich wollt' man sagen, daß, weil heut' der Erste is, ich ok zu Johann geh'n möcht.“

„Ihr — gehen? Warum, Sudkeit?“

„Ja, ich kann dat nich mehr mit de Leut's; sie sin alljamamt muchs und brummis und unzufrieden mit di Reuerungen von die veränderte Arbeitszeit und ok von wegen's Deputat; sie machen mir den Kopf warm und ich weiß nich durchzufinden.“

„Das weiß ich vorläufig nicht; ich muß mich natürlich nach einer Stellung umsehen.“

„Wird schwer halten.“

„Befonders, da ich von hier keine Empfehlung mitnehme.“

„Ich kann Sie nicht empfehlen; nicht als selbstständigen Inspektor wenigstens und ob Sie unter einem Herrn etwas leisten können, läßt sich nicht sagen. Sie thun mir leid, bleiben Sie vorläufig da, bis Sie eine ordentliche Stellung finden, vielleicht kann ich Sie verwenden und wenn Sie sich in meine Meinung fügen, könnte ich Sie

losen und Zunichtemachen von Altes und Gemöhnes is ein gefährlich Ding die Ordnung anzuhangen.“

„Es muß hier sein, Sudkeit. Ich thue das Richtige und Nothwendige.“

„Kann sein, gnäd' Herr, ich will das nich freilen, aber mitmachen kann ich das nich; ich bin zu oft, die Leut's machen mir den Kopf warm.“

„Es thut mir leid, daß Ihr gehen wollt. Ihr seid ein ehrlicher Mann und ein braver Kerl vom guten, alten Holz, das habe ich die Zeit her lang gemerkt; ich möchte gern, daß Ihr Euch die Sache überlegt, Sudkeit. Ich fange hier neu an und wenn ich auch meinen Kopf für mich behalte, eine gute rechte Hand, die es aussüht, so wie Ihr seid, brauche ich nötig.“

Ein verlegenes, gescheiceltes Lächeln ging über die wetterharten Züge.

„Woht ist es — und ich bin nu all zwanzig Jahr hier, un wenn's anders werden soll — na, wie ist recht, un war ot nicht Allens, wie's gut is — und wenn der gnäd' Herr mir brauchen thut —“

„Ja, Sudkeit, brauchen thu' ich Euch. („Mehr wie die Herren Inspektoren“, lebte er in Gedanken hinzu.)

„Na, denn möch' ich auch schon den gnäd' Herrn nich in Verlegenheit bringen.“

„Na, das is schön, Sudkeit. Und nun nennst mir die Leute 'mal, die Euch befonders den Kopf warm gemacht haben.“

Der Kämmerer nannte ein paar Namen, sechs bis sieben vielleicht.

„Sie sind josten nüchtern de Leut's grad und thun ihre Arbeit, aber sie haben's Maul wornig.“

ist es, daß sich so viele Leute finden, die diesem unverzüglichem Brähls aus's Wort glauben."

Was die „Hosoe Brem“ über die Nede Boulangers sagt, beschränkt sich, wie oben gesagt, auf nur einen für ihn ungünstigen Versuch:

Aber Bouanger ist nicht Prinz Louis Bonaparte, der Erbe einer wenn auch zuflüglichen, so doch von ganz Europa einst anerkannten Dynastie, der Neffe eines Kaisers und Sohn eines Königs.

Der General hat gar keine Verbindungen mit den europäischen Höfen und regierenden Häusern. Er ist verheirathet und Familienvater ohne directen männlichen Erben. Es würde ihm hundert Mal schwerer fallen, die Rolle eines Kaisers zu spielen, als Louis Napoleon. Ganz Europa würde mit den Achseln zucken und lachen, wenn der brave General in einer solchen Rolle vor dasselbe treten wollte.

Bouanger strebt augenscheinlich nur daran, Präsident der dritten Republik zu werden und sich derartig zu stellen, daß er vor den Caprices der Parteien geschützt erscheint. Wir wollen durchaus nicht behaupten, daß derartige Projekte die Freiheit des Volkes nicht bedrohen, sicher ist aber, daß der Nation augenscheinlich eine Befreiung von deren gegenwärtigen unsäglichen Venkern zu versprechen — gleichbedeutend ist mit dem Besitz großer Chancen des Erfolges.

(St. Pet. Her.)

Ausländische Nachrichten.

In der Sitzung der französischen Deputierten kam er vom Donnerstag schwerte das Ministerium eine Zeit lang in Gefahr zu stürzen und zwar aus Anlaß einer Interpellation, welche der Abg. Laut wegen des Krachs des Comptoir d'Escompte gestellt hatte. Laut fragte die Regierung, was sie für Maßregeln gegen die Gesellschaft zu ergreifen gedenke, welche die bekannte Kupferspekulation in's Werk gesetzt hatte. Laut beruft sich auf Art. 419 des Strafgesetzbuchs, wonach mit Gefangen oder einer Geldbuße bis zu 10,000 Frcs. bestraft wird, wer durch Ausschreiten falscher oder verleumderischer Gerichte, durch Überbieten des Preises, den die Verkäufer fordern, durch Übereinkunft mit den Beifigern einer Waare, sie nur zu einem bestimmten Preis zu verkaufen, oder durch irgend welche anderen betrügerischen Mittel dazu beiträgt, den Preis von Waaren, Papieren oder Effekten über den durch den natürlichen Wettbewerb und den freien Handelsverkehr festgesetzten Preis zu erhöhen oder unter ihn hinabzudrücken. Sollte die Regierung nicht der Ansicht sein, daß das Treiben der „Société des Métaux“ unter diesen Paragraphen falle, so fordere Laut sie auf, sofort Maßregeln zu ergreifen, um dem Waarenaufkauf in wucherischer Absicht, wie er von vielen Gesellschaften betrieben wird, zu steuern. Laut beschuldigte in seiner Begründungsrede das Haus Rothschild, welches an jener Kupferspekulation in

großem Umfang betheiligt gewesen ist, dadurch die Kupferkrise verursacht zu haben; Rothschild sei das Haupt einer gegen den französischen Markt gerichteten internationalen Verschwörung. Laut beantragte schließlich, eine Untersuchung anzustellen. Der Finanzminister Nouvier erwähnte, Laut habe einen wahrhaften Roman vorgebracht, der aber einer ernsthaften Verfassung unwürdig sei. Die gegen Rothschild gemachten Anklagen verdienten keine weitere Zurückweisung. Das ehemalige Comptoir d'Escompte müsse aufgelöst werden und durch ein entsprechendes Institut, wenn nötig von kleinem oder mittlerem Umfang ersetzt werden. Der Handelsstand habe in dieser Hinsicht Anstrengungen gemacht, der Minister habe einfach Rathschläge gegeben. Die Bank von Frankreich habe völlig frei gehandelt und man müsse hierfür danken, sowie allen Denjenigen, deren Unterstützung es ermöglichte, eine Krise zu vermeiden, deren Ausdehnung, Rückwirkung und Dauer sich nicht hätte ermessen lassen. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte der Justizminister Thévenet, daß das Gesetz wegen wucherlicher Geschäfte noch bestehet, es sei aber schwierig, Beweise zu liefern, daß es Geschäfte wucherischer Natur seien. Milleraud beantragt eine Tagesordnung, welche die Regierung auffordert, unverzüglich eine gerichtliche Untersuchung über die tatsächlich vorgekommenen wucherlichen Geschäfte zu eröffnen. Darauf wurde die einfache Tagesordnung mit 284 gegen 234 Stimmen abgelehnt. Laut zieht die von ihm beantragte Tagesordnung zurück, welche Einleitung der Untersuchung und gerichtliche Verfolgung forderte, worauf die von Thompson beantragte und von der Regierung acceptierte Tagesordnung mit 339 gegen 212 Stimmen angenommen wurde.

Dieselbe drückt die Überzeugung aus, daß die Regierung die erforderlichen Maßnahmen treffen würde, um Diejenigen zu ermitteln, welche die Verantwortlichkeit treffe und um dem Gesetz Achtung zu verschaffen. Die Zeitung „Paris“ kündet die Auflösung der „Société des Métaux“ an. Die Interpellation Lauts wegen des Kupfer syndikats ruft in der politischen und Geschäftswelt Aufsehen hervor. Das Publikum macht in der That die Regierung für den Krach mit verantwortlich, da sie das gleiche Verbot des wucherischen Massenkäufs von Waaren nicht angewandt habe.

Über Postsparkassen.

In dem allerunterthäigsten Bericht des Finanzministeriums für das Jahr 1889 wird unter Anderem auch der sich erfolgreich entwickelnden Sparkassen Erwähnung gethan und zugleich die Absicht ausgesprochen, zur noch größeren Erleichterung der Ansammlung der Ersparnisse des Volkes Post-Sparkassen einzurichten. Die bei den Comptoirs und Abtheilungen der Reichsbank errichteten Sparkassen haben gewiß nicht wenig beigetragen, die verschiedenen Stände zu Ersparnissen

anzuspornen. Aber dennoch entsprechen sie nicht ganz den Ansprüchen, erstens weil sie nur an bestimmten Tagen und zu bestimmten Stunden geöffnet sind und z. B.

der Arbeiter nicht immer Gelegenheit hat, zur Unterbringung seiner kleinen Ersparnisse soviel Zeit hinzubringen, wie es der Weg und die verschiedenen Formalitäten bei der Entgegennahme fordern, obgleich dieselben ja auf ein Minimum reduziert worden sind. Außerdem ist der scheinbar kleine niedrigste Betrag, 25 Kop., doch noch nicht gering genug, wenn man sich vorstellt, daß ein Arbeiter auf dem Lande mit seinen 60—100 Rbl. jährlich, nicht mehr als 20—25 Kop. täglich verdient. Niedriger kann man aber bei Postsparkassen die Einzahlungen fixieren. Deshalb ist der Gedanken, Post-Sparkassen auch hier bei uns einzuführen, nur mit Freuden zu begrüßen. In England, wo sie zuerst begründet wurden, übertrifft die Zahl der Sparer, ebenso wie die Summe der Einlagen, bedeutend die derselben bei den gewöhnlichen Sparassen, was wohl nicht zum wenigsten auf die Leichtigkeit der Einzahlung und die kleine Summe, mit welcher der Sparer beginnen kann, zurückzuführen ist. Im Jahre 1887 hatten die früheren Sparassen in England Einlagen von 44 Millionen Pf. Sterling, die Post-Sparkassen 54 Millionen Pf. St. Die Zahl der Sparer betrug im Jahre 1884 bei den gewöhnlichen Kassen 1,551,000, bei denen der Post 2,818,000. Diese Zahlen zeigen deutlich genug den Vorzug der letzteren.

Bezüglich ist die Prozedur der Einzahlung bei den Post-Sparkassen folgende: von der Post wird einem Jeden auf seinen Wunsch unentbehrlich ein Blanket gegeben, auf welchem 12 Marken, je zu einem Pence Platz haben. Diese Pence-Marken werden zum Nominalpreise auf allen Postämtern verkauft. Ist nun der Bogen in beliebig langer Zeit beklebt, was einen Schilling (50 Kop.) ausmacht, so wird dem Sparer dagegen ein Büchlein ausgehängt, in welches fort und fort die beklebten Bogen verzeichnet werden. Die Einträge tragen 2pct. Ist die Summe der Ersparnisse auf 50 Pf. Sterl. angewachsen, so übernimmt die Post auf Wunsch die Lebensversicherung des Spars, ohne medizinische Besichtigung, nur gegen eine gewisse Prozentvergütung, oder aber die Post kauft dem Sparer, ebenfalls auf seinen Wunsch, Staatspapiere, die schon bis 4pct. tragen. — In England wurden diese Post-Sparkassen im Jahre 1861 eröffnet. Bald folgten diesem Beispiel im Jahre 1869 Belgien, 1876 Italien, 1881 Holland und Frankreich und 1883 Österreich. In Deutschland sind sie noch nicht eingeführt. Wenn wir auch bei uns diese Einrichtung haben werden, dann werden wohl auch die Einzahlungen zu Ersparnissen in größerem Maßstabe wachsen. Zeit beträgt dieselben erst 89 Millionen Rrubel bei 516,000 Sparern. (Dtsch. Ztg.)

Tageschronik.

Das Departement des Handels und der Manufakturen hat, den „Mock-Bld.“ zufolge, ein neues Gesetz über den Handel ausgearbeitet und zwar über ausführliche Bestimmungen hinsichtlich des richtigen Maßes und Gewichts, hinsichtlich der Einführung der Geschäftsbücher, des Engagements von Komm's c. c.

Ein frecher Raubankfall wurde, wie uns von glaubhafter Seite mitgetheilt wird, an einem der letzten Abende an dem Bewohner der Stadt Belchatow A. L. Spiegelmann verübt. Als derselbe nämlich gegen neun Uhr die in Folge des heftigen Regens ziemlich menschenleere Petrikauerstraße passirte und vor dem Hause Jostlowez angelkommen war, wurde ihm plötzlich von hinten ein Sack über den Kopf gestülpt und er in den Thorweg des genannten Hauses geworfen. Ehe der zum Tode erschrockene Mann zur Belebung kam, waren seine Taschen, in denen sich 38 Rbl. Geld befanden, ausgeplündert und die Räuber verschwunden. Der ganze Vorgang hatte sich in wenigen Sekunden abgespielt.

Eine Messeraffaire. Zu Anfang der vorigen Woche verlangten die Arbeiter der P. J. Färber eine Lohnhöhung und da ihnen dieselbe nicht bewilligt wurde, so gingen einige von ihnen ab, während die übrigen sich mit dem ihnen bis jetzt gezahlten Wochenlohn zufrieden erklärten und weiter arbeiteten. Eines schönen Abends lauerten nun die abgegangenen Arbeiter sämmtlich ihren ehemaligen Kollegen auf und als dieselben nach Feierabend die Fabrik verließen, wurden sie mit Knütteln und Messern empfangen und einige von ihnen schrecklich zugerichtet. Gegen die Schulden ist das Strafverfahren eingeleitet.

Licitation. Einer Bekanntmachung des hierorts wohnhaften Gerichtspräsids Dubzinski zufolge, findet am 20. März (1. April) d. J. Vormittags 10 Uhr im Saale des Friedensrichter-Plenums der Stadt Lodz auf Anordnung der Warschauer Gerichtspalata eine Licitation des dem Gottfried May gehörigen Immobils, welches in Lodz an der Kirchhoff- und resp. Ogrodowastraße unter Nr. 64 d d a belegen ist und aus einem hölzernen Wohnhause, hölzerner Scheune und zwei sich von der Kirchhofstraße nach dem Stadtwalde hinziehenden Skaden Land besteht, statt. Diese Realität befindet sich nicht in Verfaß und hat keine regulirte Hypothek. Die Licitation beginnt von der Abschärfungssumme von 1,200 Rbl.

Günsches, sicher wirkendes Mittel gegen alle Grade der Verbrennung: So wie man sich verbrennt (ob an glühendem Eisen oder mit hellem Wasser, Vitriol etc. bleibt sich ganz gleich), sucht man so schnell wie möglich die verbrannte Stelle mit einem fetten Del zu bestreichen (ganz gleichgültig, ob Brennöl oder anderes Del, nur kein Petroleum); ist dies geschehen, so streut man ein pulverisiertes Salz darauf. Sollten die Schmerzen nach einigen Sekunden noch

„Das soll geändert werden. Sagt den Kerls, sie sollen morgen vor Arbeit hierher kommen und sich ihre Zettel holen, sie sind entlassen und sollen machen, daß sie fortkommen.“

„Aber gnädiger Herr, dat's ne schlimme Zeit jetzt. Wenn wir die Al' gehn lassen, wo kriegen wir dann gleich andere Leute her?“

„Wir werden andere Leute bekommen. Müßiggang ist dulde ich nicht, ich bin hier Herr und halte hier Ordnung, und wer anderer Meinung ist, der sucht sich einen andern Platz.“

„Na gun Nacht ok, gnädiger Herr.“

„Lange, lange saß Adam jetzt über der Arbeit, rechnete und schrieb und überlegte, das Haupt in die Hand gestützt.“

Er fuhr auf, die Lampe war fast niedergebrannt, nicht darauf achtend hatte er sich tiefer und tiefer über die ihm so interessante Arbeit gebückt.

Da tönte ein leichter, fliegender Schritt, die Thür wurde aufgeworfen.

Adam, Gott sei Dank, hier bist Du.“

„Es war Barbara.“

Sie war bleich und die Thränen stürzten ihr aus den Augen, als sie beide Arme um seinen Hals schlang.

„Ich habe mich so geängstigt. Wir warten seit zwei Stunden mit dem Thee auf Dich. Es ist nahe an 10 Uhr.“

Er zog sie auf seinen Schoß.“

„Lieber Engel, das lag doch aber nahe, daß ich hier war.“

„Man sagte mir aber, Du hättest Geschäfte und die Leute rebellirt.“

Er lachte.

„Aber Liebling, was wäre dabei, wenn

sie's thäten? Dabei ist doch nichts zu ängstigen.“

„Sie war aufgeregzt und nervös. Er hielt sie fest an seinem Herzen.“

„Du bist zu viel allein Geliebte, komme, sei gut, heute Abend lesen wir wieder zusammen.“

Sie gingen zusammen hinüber nach dem Hause.

Im Essaal war der Tisch vergrößert, die Inspektoren saßen mit den Herrschäften und zwei Herren, die allabendlich von den Vorwerken herüber kamen, wobei Adam die Gelegenheit hatte, über Mancherlei mit ihnen zu sprechen, was die Wirthschaft und Arbeit des andern Tages anbelangte.

Der Tisch war gut besetzt, aber das Getränk nur Wasser. Sonntag gab es Bier.

„Wir wollen den Hausstand nicht unzufriedig machen“, hatte Adam gemeint, „und es ist am besten, die Sachen gleich so zuschneiden, wie man sie haben will; das schlägt nicht aus, daß sich mit der Zeit die Verhältnisse und damit der Zuschnitt ändern.“

Mit wichtigen Briefen beschäftigt hatte er weiter keine Notiz von Barbara's betrübten Augen genommen, der Wassertrinken und Inspektoren bei Tisch ein Greuel waren.

Auch die Unterhaltung bei Tische war ihr eine Pein, da sie sich fast ausschließlich um landwirtschaftliche Fragen drehte. Freilich mußte sie oft dabei die Kenntnis und Sicherheit, die ihr junger Gatte auf dem Gebiet gewonnen, bewundern, und sie sprach ihm das strahlend aus.

„Ja, Kind“, lächelte er,

„Talent muß man neben der Lust und dem Willen haben, und der Beruf des Land-

wirths ist ein hoher und herrlicher und wird noch lange nicht hoch genug gestellt, nicht genug vertieft und studirt, dieser wahre Beruf des Menschen.“

Welch' einen kühlen Blick er haben konnte.

Sie sah verlegen auf ihren Teller und hörte unbehaglich zu, wie er hin und wieder Fachfragen unter die Inspektoren und Eleven warf, die zuweilen nicht gerade auf Tiefe des herrlichen Menschenberufs bei den jungen Herren stießen.

Wenn er nicht sprach, sandte sie, daß er streng und abstoßend ausfah, und wunderte sich nicht, daß nie einer der jungen Leute das Wort an ihn richtete, und sie sorgte sich in ihrem reichen Herzen, daß seine Untergebenen ihn, ihren guten, liebenswürdigen Adam, nicht so heiß lieben könnten, wie er es verdiente.

Sie versuchte das dann ein wenig gut

zu machen, sprach zu den jungen Leuten und fragte in schüchterner Weise nach ihren Familienverhältnissen und ihrem Befinden — bis Adam es ihr verwies: „Läß das, mein Liebling, das bringt die Leute in Verlegenheit, der Baumann, der Bengel, wird immer ponceaurot, wenn Du ihn mit Deinen wunderschönen Augen so innig angust.“

„Ich dachte nur, Adam, Du bist so streng und kalt mit den armen Menschen, daß sie am Ende gar nicht merken, wie himmlisch gut und — und wie — beschaffen Du eigentlich bist, und von Dir selbst denkt!“

„Sie zog seine Hand hastig an ihren Mund, „und sie könnten Dich am Ende nicht so lieben, wie —“

„Das brauchen sie nicht“, entgegnete er schroff, „gehören sollen sie, weiter nichts, und wenn meine Weise nicht paßt, der ist entlassen, sie ist die richtige.“

Sie wußte freilich nicht, daß er einem der Eleven, die beide aus einfacher Familie waren, zu jeder Zeit einen Wagen zur Verfügung gestellt hatte, um seine kranke Mutter, deren einziger Sohn er war, ab und zu aufzusuchen, und daß der zweite einen Bruder im Buchthause hatte, und Adam ihn trotzdem nach einigen Erfundigungen aufgenommen hatte, als ihm dies mitgetheilt wurde mit dem Rath, den Menschen laufen zu lassen, die Familienverhältnisse wären ansichtig. „So meinen Sie, daß er überhaupt keine Stellung bekommen wird?“ hatte Adam den Nachbarn, der ihm das sagte, gefragt. „Schwerlich!“ war die Antwort gewesen.

„Nun, dann will ich's mit ihm versuchen, damit er nicht etwa auch vor die Hunde geht.“

Und der junge Mensch hatte die Hand, die ihm zugleich einen Vorschuss für nothwendige Kleidungsstücke gereicht, mit einer Thräne des Dankes gefüßt. „Sie werden an meinem Tische essen und ich werde Ihnen vertrauen, wie den Anderen, bis ich Beweise der Unanzeignbarkeit bekomme. Ich lasse meine Leute am Chorgesell, merken Sie sich das; es soll nicht verlegt werden, verlegen Sie es nicht selbst und thun Sie Ihre Pflicht.“

(Fortsetzung folgt.)

nicht gewichen sein, so fange man wieder mit dem Öl an und streue Salz darauf, wie das erste Mal, wonach die Schmerzen nicht nur weichen werden, sondern sich auch keine Blase zeigen wird, doch muß es so schnell wie möglich nach dem Verbrennen geschehen.

In der verlängerten Sredniastrasse hatten die von den Feldern austretenden Wassermassen einen derart tiefen Graben gerissen, daß kein Wagen passieren konnte. Ein jüdischer Handelsmann, welcher die Durchfahrt davor wußte, hätte beinahe den Verlust seines Pferdes zu beklagen gehabt. Daselbe versank in dem Graben, sodass nur der Kopf frei blieb und konnte nur unter Beihilfe einiger junger Leute, welche aus einem benachbarten Hause herbeileiteten, aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Über zwei der Künstler und zwar die Klavier-Virtuosin Fräulein Marianne Brauer und den Cello-Virtuosen Ernst Döring, welche mit der italienischen Opernsängerin Dolores de Camilli am heutigen Sonntag, den 31. d. M., im Konzerthaus ein Konzert veranstalteten, liegen uns die Urtheile ausländischer Kritiker vor, welche sich im höchsten Grade lobend über deren Leistungen aussprechen. So schreibt z. B. die "Dresdener Zeitung":

"Fräulein M. Brauer eröffnete das Konzert mit Beethoven's herrlicher Sonate op. 78. Das Spiel der Künstlerin hat etwas unendlich Sinniges an sich und berührte ungemein sympathisch, weil es eine herzliche Pietät gegen die Beethoven'sche Ton schöpfung verräth. Ihr der größten Zartheit wie energischer Kraft fähiger Anschlag, ihr sauberes Figurenspiel und ihre warm anklängende, gesangvolle Cantilene kamen zu bester Wirkung. Die Vorzüge ihres abgerundeten Spiels erwies die Künstlerin ebenso in dem Vortrage der Mazurka von Raff und dem "murmelnden Lüftchen" von Jensen. Ihre poetische Begleitung der Gesang- und Cellofoll waren ein Kunstgenuss für sich."

Ueber Herrn Döring berichtet die Rotterdamer Zeitung "Nieuwe Rotterd. Courant" Folgendes:

"Mit spannendem Interesse sah man dem Aufstehen des Cellovirtuosen Ernst Döring aus Leipzig entgegen. Es durfte unseren musikalischen Lesern und Leserinnen angenehm sein, wenn wir einige Mitteilungen über den jungen Künstler machen. Derselbe ist Schüler von Julius Klengel und erhielt für hervorragende Leistungen im vorigen Jahre vom Conservatorium zu Leipzig den "Schleinitz-Preis". Er spielte: Concert in H-moll von Davidoff, Adagio von Servais, Fantasie und Variationen von Servais und Scherzo von Klengel. Herr Döring befindet in der Behandlung seines Instruments eine ganz eminente Technik. Die tiefsten Bassöte bringt er kräftig und rund hervor, seine Scala ist auch in den höchsten Gebieten der Applikatur rein und seine "Octaven, Terzen und Sexten" sind bewunderungswürdig. Jeder seiner Vorträge erntete rauschendsten Beifall, der nach dem "Scherzo" nicht eher ein Ende nehmen wollte, bis er sich zu einer Bugabe veranlaßt sah." Nach diesen günstigen Berichten zu urtheilen, scheint uns also wieder einmal ein wahrlicher Kunstgenuss in Aussicht zu stehen.

Auf dem Gebiete des Berliner Zeitungswesens gehen zur Zeit ganz merkwürdige Dinge vor: Drei der wohlhabendsten Verleger von Tageszeitungen, E. Ullstein (Berliner Zeitung), A. Scherl (Localanzeiger) und R. Moosé (Berliner Tageblatt) haben neben ihren älteren umfangreichen Zeitungen auch kleine ganz billige Ausgaben eingerichtet, um sich gegenwärtige Concurrenz zu machen und die Leser in der Provinz einzufangen, die ein ganz wohlfeiles Berliner Blättchen neben ihrer Provinzzeitung haben wollen. Den Anfang macht Ullstein, der aus dem gebrauchten Material der "Berliner Zeitung" ein besonderes Wurstblätterchen für das Land mache und dabei einige 30,000 Abonnenten in der Hand gewann. Das Blättchen kostet im ganzen Vierteljahr 1 Mark 50 Pfennige (1 Mark Abonnement und 50 Pfennige Bestellgeld) über ganz Deutschland versendet. Darauf kam dieser Tage Herr Scherl vom Berliner "Localanzeiger" — ein politisch völlig farbloses Anzeigenblatt, welches die kolossale Auflage von ca. 130,000 Abonnenten besitzt — und gründet eine "Berliner Abendzeitung" für die Provinz, die monatlich nur 20 Pfennige (zwanzig Pfennige) kostet. Seht bekommt es auch der Tageblatt-Verleger und Anzeigenkönig Rudolf Moosé mit der Unruhe und er beschloß die Herausgabe eines kleinen Morgen-Blattes, welches vierteljährlich eine Mark, und frei in's Haus bestellt anderthalb Mark kostet, aber nur zum kleineren Theil aus dem Material des Berliner Tageblatts zusam-

mengestellt werden soll. Für die Provinzialpresse in Deutschland sind diese Berliner Neugründungen von zweifeloser Bedeutung. Ein Theil der kleineren Provinzblätter wird sich hart gegen diese neue Concurrenz wehren müssen.

Eine seltsame Räubergeschichte wird dem "P. El." aus Zalaad im Hunyader Komitat berichtet: Dort hatte es seit mehreren Tagen ununterbrochen geschneit, und aus dem Dorfe waren mehrere Bären in die Nähe der Wohnung des Oberförsters Derek gekommen. Am Abend saß letzterer mit seiner Familie beim Essen, als sich plötzlich die Thür öffnete und ein mächtiger brauner Bär hineintrottete, bei dessen Anblick die junge Frau Derek's in Ohnmacht fiel und die Kinder sich an den Vater drängten. Derek trug die Ohnmächtige und die Kleinen rasch in das Nebenzimmer, dessen Thür er verriegelte. Bald hörte man an derselben pochen und die Thür schien bereits nachzugeben, als sich der Bär umwandte und zum Tisch ging, wo er gemütlich zu essen begann. Dann warf er das Geschirr auf die Erde, trat zum offenen Kasten, warf Kleider zu Boden und machte sich an die dort befindliche Forstklasse. Mittlerweile hatte der Oberförster durch das Fenster das Zimmer verlassen und ein Gewehr geholt. Als er, zurückgekehrt, den Bär mit der Kasse beschäftigt sah, schoss er durch das Fenster, und der Bär sank sofort tott nieder. Derek schleppte ihn nun auf den Hof, wobei ihm aber das leichte Gewicht auffiel. Mit seinem Jagdmesser schnitt er ihm den Bauch auf und sah zu seinem Entsezen, daß der vor ihm liegende Todte — der Waldheger Basza Dimitri war, der in das Fell eines vor Kurzem erlegten Bären geschlüpft war und in dieser Bekleidung die Forstklasse beraubt wollte.

Während des Krieges der Engländer gegen die Holländer unter Karl II. schlugen sich die Flotten der beiden Nationen drei Wochen hinter einander im Kanal herum, indem sie bei Tage kämpften und Nächte vor Anker legten. Das Gefecht sollte eben wieder beginnen, als die Nachricht vom Waffenstillstande anlangte. Nun entspann sich ein freundlicher Verkehr zwischen den beiderseitigen Mannschaften. Am Bord eines holländischen Schiffes, das dicht an einem englischen Kriegsschiffe lag, befand sich ein außerordentlich gewandter Matrose, der auf das äußerste Ende des Hauptmastes kletterte, oben auf einem Beine aufrecht stand, verschiedene Kapriolen machte und endlich gar zum Staunen und Schrecken der Besucher auf der Mastspitze Kopf stand. Als er von seiner Höhe wieder herabkam, empfingen ihn seine Landsleute mit großem Freudentheil und waren stolz auf diesen unblutigen Sieg über die Engländer. Ein lühner englischer Matrose, der auf die Ehre seines Vaterlandes hielt, kletterte nun gleichfalls wie eine Käze auf den Mast und suchte, so viel er vermochte, dem Holländer es nachzuhören. Als minder gewandt und geübt, verlor er das Gleichgewicht und kam schneller herunter, als er hinaufgekommen war. Zum Glück fing das Tauwerk ihn im Falle auf, und ohne große Verletzungen kam er auf das Deck zurück. Als er sich erholt hatte, lief er feuchend nach der Seite, welche dem feindlichen Schiffe zugewandt war, und rief stolz den Holländern zu: Nun thut's nach, wenn Ihr könnt!"

An der atlantischen Küste haben heftige Stürme gewütet. Die Bark "Pettengill" ging an der Chesapeake-Bai mit ihrer 14 Personen zählenden Besatzung unter. — Die Fischerschmiede "Doncaster", welche in Grimsby einlief, hatte die Leiche ihres Kapitäns an Bord, der von dem Schiffsschot heimtückischer Weise erdolcht worden war. Der Mörder befindet sich im Gefängnis von Grimsby. — Die Brigg "Agnes Barton", von Rio-Santos nach Baltimore, ist an der Küste von Virginia wrack geworden. Sechs Personen, mit Einschluß des Kapitäns, ertranken. — Die Drogden sind durch Eismassen, welche der vorherrschende Südostwind in den Sund getrieben hat, gänzlich gesperrt. — Über den Untergang des Schiffes "Anglo India" sind in Plymouth neuere Nachrichten eingegangen, aus denen hervorgeht, daß 14 Personen der Mannschaft sicherlich ertranken. Neun Matrosen landeten und wurden von den Eingeborenen ihrer Kleidungsstücke beraubt und durch Steinwürfe mishandelt. Die Plüniderer wurden von dem Gouverneur von Lamsui bestraft; drei derselben wurden enthaftet und ihre Köpfe auf Stangen am Gestade gesteckt. Er ließ darauf 500 Dollar an die neun geretteten Seeleute verteilen. — Die Stralsunder Bark "F. H. Drews", Kapitän Rothbart, ist auf der Reise von Woodsville, Burrard Inlet, nach Shanghai

von einem Tsunami zerstört worden. Die Mannschaft, 14 Köpfe stark, rettete sich mit der Frau des Kapitäns in dem kleinsten Boot (Gigg) nach der 800 Seemeilen entfernten Marianeninsel Saipan. Nach neuntagiger fürchterlicher Reise langten die Schiffbrüchigen mehr tot als lebend dort an. Später setzten sie ihren Weg südwärts von Insel zu Insel fort, bis sie auf der Hauptinsel Guam landeten, von wo sie der Postdampfer "Don Juan" aufnahm und nach Manila brachte. Dort erlag ein Matrose, gleich darauf den Folgen der entsetzlichen Strapazen. Die übrige Mannschaft erholt sich langsam. Merkwürdigerweise hat die Frau des Kapitäns die Anstrengungen am besten überstanden.

"Der Stein der Weisen." Mit dem 6. Heft dieser neuen populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) schließt das erste Quartal derselben. Das vorliegende Heft mit seinem ansprechenden Mosaik von interessanten Artikeln über Amateur-Photographie, Größenverhältnisse der Planeten, Aufstellen der Chinesen-Beizen und Trocken der Blumen, einem geistreichen Feuilleton über den Phonographen — diesem neuen Weltwunder — über magnetische Curen, Geschwindigkeit des Lichts u. s. w. schließt den ersten Lebensabschnitt seines Bestrebens in der That würdig ab. Eine geschickt ausgestaltete und auf getonitem Papier gedruckte Ankündigung, welche diesem Heft beigelegt, eröffnet neue glänzende Aussichten für die weitere Ausgestaltung der so rasch zu großer Popularität gelangten Zeitschrift. Das Programm wird durch eine Spielbeilage und Einführung einer neuen Rubrik — "Der Diplomat auf allen Gebieten" — erweitert, und zwar im nächsten Halbjahr, für welchen Zeitabschnitt auch eine interessante Übersicht in Bezug auf das äußere Kleid der Zeitschrift zu erwarten ist. Wir wünschen dem "Stein der Weisen" Glück zu dem Aufschwunge, den er von jetzt nimmt. Das diesmalige Heft ist mit nicht weniger als 47 Illustrationen geschmückt. Außerdem entfällt die Ankündigung weiterer 12 Illustrationen. Ledes Heft kostet nur 30 Kope.

überhaupt nicht stattgefunden. Der Abschluß ergibt also ein definitives Resultat von mindestens 7 Millionen Überschuss, während der Voranschlag zur Deckung seiner Ausgaben 25 Millionen aus dem zur Verfügung stehenden Reste der 4prozentigen inneren Anleihe von 1887 in Anspruch genommen hatte, welche jetzt zur freien Verfügung des Ministers verbleiben.

Posen, 25. März. Das Wasser der Warthe ist im raschen Steigen und gestern um $\frac{1}{2}$ Meter gewachsen, dasselbe steht fast drei Meter hoch. Infolge des eingetretenen Regenwetters fängt das Eis an, sich in Bewegung zu setzen. Auf Anordnung der Behörden wurden zu den gefährdeten Stellen Röhrengeschüsse gebracht, auch zur Errichtung von Laufbrücken wurden Vorbereitungen getroffen.

London, 25. März. Nach einer weiteren Meldung des "Neuer'schen Bureau's" aus Kairo berichtete Mahomed Verani ferner, Emin Pascha habe sich in guter Gesundheit befunden und sei von einigen europäischen Reisenden begleitet gewesen. Alle seine Leute hätten sich bei ihm in der Provinz Bar-el-Ghasal befunden.

Nom, 25. März. Infolge eines bereits gemeldeten Zwischenfalles in der Freitagsitzung des Abgeordnetenhauses hat ein Säbelduell zwischen dem Abgeordneten Cavallotti und dem General Corvetto stattgefunden. Corvetto wurde im Gesicht und am Arm verwundet, Cavallotti blieb unverletzt.

Belgrad, 25. März. König Milan ist wieder hier eingetroffen, die Regenter und Minister empfingen denselben auf dem Bahnhofe.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Mac Donald, Brygg, Kerr, Laski, Feigenblatt, Zukajew, M. B. und J. Salzmann aus Warschau. — Rohrstein aus Odessa. — Haberfeld aus Moskau. — Abelmann aus Dünaburg.

Hotel Victoria. Herr Glücksmann aus Kattowitz. — Kopf aus Kalisch.

Hotel Manntreff. Herr Müllers aus Gladbach (Preussen). — Orgelbrand aus Warschau. — Goldwasser aus Krakau.

Hôtel de Pologne. Herr Grabowski aus Kutno. — Chwat aus Wielm. — Kaczan. — Burzynski aus Lowicz.

Notizen
über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 17. bis 23. März.
(Evangelische Confession) in Bycz.

Taufen.	Todesfälle.	
	Kinder.	Erwachsene.
männl.	männl.	weibl.
2	3	—
		1
		1

Während dieser Zeit wurden 2 todgeborene Kinder angemeldet.

(Evangelische Confession) in Babianice.

1	3	—	2	—	1	1
---	---	---	---	---	---	---

Während dieser Zeit wurden 1 todgeborene Kinder angemeldet.

Courtsbericht.

Berlin, den 26. März 1889.

100 Rubel = 218 M. 50

Ultimo = 218 M. 25

Warschau, den 26. März 1889.

Berlin 46 05

London 9 35

Paris 37 30

Wien 77 40

Juris.

Wieder-Eröffnung:

HOTEL DE FRANCE

30-19) DE FRANCE

Warschau, Plac Zielony,
völlig renovirt. 70 comfortable, stets geheizte Fremdenzimmer. Restauracion ersten Ranges. Billige Preise. Bedienung frei.

Unseren werten Kunden bringen wir hierdurch die ergebene Mitteilung, daß unser Geschäft trotz des stattgefundenen Brandes ohne Unterbrechung weiter geführt wird und wir wie bisher auch weiter bemüht sein werden, allen an uns gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Gebrüder Wagner,

Webutensilien-Fabrik,
Przejazd-Straße Nr. 1342.

Einem geehrten Publikum von Lodz und Um-

gegend zur gesäglichen Kenntnisnahme, daß ich den

Detail-Verkauf meiner

TRICOT-STOFFE

3-2) den Herren

HERZENBERG & ISRAELOHN,

Petrakauer-Straße Nr. 23,

übertragen habe.

Wilhelm Lürkens.

Actien-Gesellschaft der Dampsbrauerei K. Anstadt's Erben, Lodz.

Mit Rücksicht einerseits auf die vorgenommene Firmen-Veränderung und andererseits auf die vielfachen Fälschungen und Nachahmungen unserer bisher in die Körken eingebrannten Marke, nehmen wir hierdurch Veranlassung, dem geehrten Publikum und den Consumenten unseres Bieres zur Kenntnis zu bringen, daß von heute ab unsere, in Gebinden und Flaschen zum Verschleiß kommenden Biere aller Qualitäten ausschließlich mit folgender in die Körken eingebrannten Marke

BROW. AKC.
SS. K. ANSTADT
ZODZ.

versehen werden.

Indem wir die geehrten Abnehmer unserer Biere bitten, auf diese Marke achten zu wollen, bemerken wir zugleich, daß wir jede Nachahmung dieser durch Eintragung geschützten Marke unnachlässlich gerichtlich verfolgen werden.

Lodz, den 15. März 1889.
Verwaltung der Actien-Gesellschaft der Dampsbrauerei von
K. ANSTADT'S ERBEN.

Allerhöchst bestätigte Russisch-Amerikanische Rasta-Produktions-Gesellschaft in Moskau.

Ich beehe mich hiermit den Herren p. t. Kaufleuten und
Fabrikanten ergebenst anzugeben, daß ich den
Verkauf der Produkte obiger Gesellschaft

für Lodz und Umgegend dem

Herrn T. Trenkler in Lodz

übertragen habe

und bei demselben Lager von allen Mineralölen halte.

Ich bitte bei Bedarf sich an Herrn Trenkler gütigst
zu wenden und zeichne

hochachtungsvoll

der General-Vertreter für das Königreich Polen

Ludwik Hirschfeld.

A. PSARSKI

in Lodz, Konstantiner-Straße Nr. 321 f, Haus Görecki,
empfiehlt sich zur prompten und sauberen Ausführung jeglicher Arten von

Mosaik- und Marmor-Arbeiten,

als:
Kirchenaltäre, Balkons, Fußböden, Treppen-Stufen, Waschtische, Tischchen, Buffetplatten, Konsole, Nachttischen, Samowaruntersätze, Badewannen etc.

N.B. Sämtliche Mosaic-Arbeiten werden von Italienern
ausgeführt.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою.

Варшава, 15 марта 1889 г.

Töchterpensionat I. Ranges.

Geschwister Michaelson, geprüfte Lehrerinnen, Berlin W., Steglitzer-Straße Nr. 51. Junge Mädchen und Kinder finden liebvolles Heim, vorzügliche Ausbildung in Wissenschaften, Sprachen, Musik etc. Erste Lehrkräfte. Gesunde Wohnung, nahe dem Thiergarten. Beste Referenzen erster Familien. Näheres durch Prospekte. (4-2)

Baroness Marie Vecsera,

erste Schönheit der Wiener Aristokratie,
Original-Photographie in Cabinet- und Boudoir-Format,
6-6 zu haben bei
R. Schatke.

Отъ Магистрата г. Лодзи.

Магистратъ гор. Лодзи симъ объявляетъ, что 17 марта этого года въ 10 часовъ утра, будуть производиться въ гор. Лодзи на базарной площацѣ (Новый Рынокъ) торги, на продажу движимаго имущества, арестованаго у казеннаго должника Лейзера Иделевса Петроковскаго, состоящаго изъ разнаго рода мебели и шубы.

Г. Лодзы, 14 марта 1889 г.

Dankdagung.

Der Lodzer

Freiwilligen Feuerwehr

stellen wir hierdurch für Ihre aufopfernde Tätigkeit anlässlich des bei uns stattgefundenen Brandes unsern innigsten Dank ab.

Gebrüder Wagner.

Dr.

L. PRZEDBORSKI,

Spatialarzt,
empfängt Patienten mit Hals-, Kehl-
kopf-, Nasen- und Ohrenleiden, wie
früher, täglich von 3 bis 6 Uhr Nachmittags,
im Hause Nr. 4, am Ringplatz.

Grosso silberno Medaille. (90-13)

FARBEN, LACKE, FIRNISSE

empfohlen Chem. Industr.-Anstalt
W. Karpinski & W. Leppert,

Warschau.

FILIALE in LODZ:
PETRIKAUER-STRASSE Nr. 88,
HAUS L. MEYER.

3-2) Ein 20-pferdefähiger

Dampfkessel,

compl. mit Armaturen und Vorwärmern,
eine Lokomobile, 8 ps., stationär, eine
Lokomobile, 10 ps., fahrbar, diverse
Transmissionswellen, 2 und 2½" Durchmesser, mit Riemenscheiben und Lager;

Alles in gutem Zustande befindlich,
preiswert zu verkaufen.

Nähere Auskunft bei 1. Backhaus,

Petrakauerstr. Nr. 21 u. Spinnlinie Nr. 656.

Neu! Neu!

Schmirgelband

zum billigen
und exakten Herstellen von
Schleif-Walzen,

bereits in vielen Spinnereien ein-
geführt, liefert die

Schmirgelwarenfabrik von

W. M. Wehler,

Gummersbach (Rheinprov.)

Empfiehlt alle anderen

Schmirgelwaren

in vorzüglicher Qualität und zu

billigen Preisen.

Alleiniger Vertreter für Polen:

Eduard Tögel, Lodz.

Concerthaus.

Sonntag, den 31. März 1889:
Grosses Vocal- und Instrumental-
CONCERT

ausgeführt von der Primadonna der italienischen Oper in Neapel,

Signora Dolores di Camilli,

Contra-Altistin, der Klavier-Virtuosin Fr. Marianna Brauer und dem preisgekrönten Violoncello-Virtuosen Herrn Ernst Döring.

Billetverkauf in der Buchhandlung R. Schatke.

Programms an der Casse.

Aufgang Abends 7½ Uhr.

Die Tricotagen-Fabrik

10-2) von

Sternfeld & Rafelowicz,

poindniowa-Straße Nr. 493 (7),

vis-à-vis Dr. Wolberg,

empfiehlt einem geehrten Publikum ihr

reichhaltiges Lager von

Tricotagen

nach den neuesten Wiener Fasons,

als: gestrickte und gewirkte

Taille, Unterröcke etc.

Ebenso werden auch Bestellungen jeder

Art auf das Prompteste und zu fabrils-

Preisen ausgeführt.

Dasselbst können sich auch mehrere

Mädchen melden, welche im Nähe

von Tricotagen bewandert sind.

Bauplatz

zu verkaufen.

Ein sehr günstig im westlichen Stadttheil gelegener Bauplatz, der sich sowohl für Privatbauten, wie auch zur Anlage eines Fabrikatelliments eignet, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erhält R. Matheus in Lodz, Grünstraße Nr. 787, sowie Herr Ostapowicz in Warschau, Chmielnicki Nr. 31.

Ein junger Mann, bewandert in der Cord-, Baumwoll- und Seiden Weberei, desgleichen in der Zeichnerei, wie auch Kartenschlägerei, sucht eine Stellung als Meister oder Untermeister in einer Fabrik. G. S. Offeren unter A. G. an die Exp. d. B. erbeten. (3-8)

Ein hiesiger junger Mann

3-2) (Christ),

welcher der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig, mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, das erste kaufmännische Handels-Institut in Deutschland absolvierte, in der einfachen und doppelten Buchführung, sowie Correspondenz und sämtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht pr. sofort oder später hier oder Auswärts Engagement. Ges. Reklamante wollen ihre Offeren unter T. E. 100 in der Exp. d. B. niedergeben.

Soeben empfangen und empfohlen
en gros & en détail

echte Kieler-Sprotten

Gebrüder Thursch

3-1) aus Warschau,

Petrakauerstr. Nr. 275, Haus Ch. Blawat.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.